

*** Ausbreitung der lutherischen und der reformierten Kirche.**

Die beiden neuen zu Anfang des 16. Jahrhunderts entstandenen Bekenntnisse und Kirchenformen innerhalb der Christenheit, die lutherische und die reformierte, nennt man im Gegensatz zur römisch-katholischen zusammen die protestantischen. Sie breiteten sich mit der Zeit so aus, daß in Norddeutschland, Ansbach-Baireuth, Hessen, Württemberg und in den bedeutendsten Reichsstädten, dann in den (jetzt russischen) Ostseeprovinzen, in Finland und ganz Skandinavien das lutherische, in der Schweiz (mit Ausnahme der Urkantone), der Pfalz, den Niederlanden, England und Schottland sowie Teilen von Ungarn das reformierte Bekenntnis zur Herrschaft kam — jedoch mit den Abweichungen in der Kirchenform, daß die skandinavischen Reiche bei Annahme der lutherischen und England bei Annahme der reformierten Konfession die bischöfliche Verfassung beibehielten (Episkopalkirchen).

Protestantisch.

Lutherisch.

Reformiert.

Protestantische
Episkopal-
kirchen.

Franz von Sickingen 1523.

Das Rittertum hatte beim Ausgange des Mittelalters fortwährend Abbruch erlitten. Die Feuerwaffen machten es im Krieg entbehrlich, und mit der militärischen sank auch seine soziale Stellung. Dabei strebte die in sich gefestigte Fürstengewalt schon seit der Mitte des 14. Jahrhunderts darnach, die Reichsritterschaft, soweit deren Besitzungen zur Abrundung eines fürstlichen Territoriums günstig lagen, sich zu unterwerfen. Diese von den Fürsten drohende Gefahr hatte schon zur Zeit Karls IV. Ritterbündnisse und ständische Fehden hervorgerufen. Unter Karl V. kam es zum letzten derartigen Krieg. Der mächtigste Reichsritter dieser Zeit war Franz von Sickingen. Seine Besitzungen lagen in der heutigen Rheinpfalz, wo die Ruinen seiner Burgen Landstuhl und Ebernburg noch zu sehen sind. Durch persönliche Tüchtigkeit und bedeutenden Besitz hervorragend, hatte er eifrig für die Wahl Karls V. gewirkt und 1521 diesem gegen Frankreich Kriegsdienste geleistet. Nach Deutschland zurückgekehrt, hielt er 1522 eine Versammlung der schwäbischen und der rheinischen Reichsritterschaft zu Landau ab, wo man Maßregeln über eine Reform des Reiches beriet und Sickingen zum Bundeshaupt wählte. Durch seinen Freund Ulrich von Hutten für Luther gewonnen, beschloß Sickingen, mittels einer Erhebung der Ritterschaft zugleich eine religiöse und politische Reform im Reich durchzuführen, bei welcher besonders die Fürstengewalt eingeschränkt werden sollte, und griff zunächst einen geistlichen Fürsten an, den Erzbischof von Trier. Mit einem starken Landsknechtstheere rückte er 1523 gegen dessen Hauptstadt, konnte sie aber nicht nehmen. Jetzt verband sich der

Reichsritter-
schaft.

Sickingen.

Ritterschaft zu
Landau 1522.

Angriff auf
Trier.

Greifenklein